## 6. Zitieren und Belegen

**6.1 Bedeutung des korrekten Zitierens**

Richtiges Zitieren zeugt von einer stilistisch guten und von Präzision geprägten wissenschaftlichen Arbeitsweise. Bedient man sich der Thesen und Argumente anderer Autoren, sind diese zu belegen, da man ansonsten ein Plagiat erstellt. Ein solches ist rechtswidrig, da es gegen das Urheberrecht verstösst, wonach nur dem Urheber das Veröffentlichungs- und die Verwertungsrechte zustehen.

Durch das Belegen wird der Urheber der Ansicht erkennbar und damit für die Leser die Möglichkeit eröffnet, die Originalquelle zu finden (Merkblatt, Uni Lausanne, 2008).

* 1. **Zitierpflicht**

**Quellenangaben** sind in wissenschaftlichen Texten unbedingt **notwendig:**

* bei der direkten, wörtlichen Übernahme von Zitaten (= direktes Zitat)
* bei der **indirekten Übernahme von Gedanken, Meinungen etc. einer anderen Autorin / eines anderen Autors** (= indirektes Zitat). Das heisst, bei selbst formulierten Textabschnitten, welche zusammengefasst das Gedankengut einer anderen Person wiedergeben, muss die Quellenangabe erfolgen.
* sowiebei **Sachverhalten, die von anderen AutorInnen oder Institutionen etc. erarbeitet** wurden und die **nicht** als **gedankliches Allgemeingut** gelten können (z.B. Ergebnisse von Studien).

Sie müssen **alle Quellen**, die Sie benutzen, egal ob Internet, Bücher, Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze Rundfunksendungen, Filme, Gespräche **nachweisen**, und zwar sowohl **im** **Fliesstext** Ihrer Arbeit als auch **im Quellen- bzw. Literaturverzeichnis** am Ende Ihrer Arbeit. (Böck, 2006, 2)

***Jede These, jede Argumentation oder Information, die nicht von Ihnen stammt, muss zwingend nachgewiesen werden.***

**6.3 Grenzen der Zitierpflicht**

Gedanken, die allgemein verbreitet sind, oder die sich vermutlich auch in anderen Werken zu einem bestimmten Thema wiederfinden, unterliegen nicht der Zitierpflicht. Beide nachfolgenden Beispiele verlangen nicht zwingend nach einem Literaturbeleg:

* Zu den Bundeskanzlern der Bundesrepublik Deutschland zählen, neben Adenauer als erster Kanzler der Bundesrepublik und Ludwig Erhard als sein Nachfolger: Kiesinger, Brandt, Schmidt, Kohl, Gerhard Schröder und aktuell Angela Merkel.
* Jugendlichen Politik schmackhaft zu machen, ist heute schwieriger denn je, doch auch Erwachsene zeigen sich zunehmend an (innen)politischen Fragen desinteressiert.

**6.4 Allgemeine Zitierregeln**

Zitate müssen thematisch **immer in die Argumentation integriert** werden, d.h. dass Sie sich entweder vor oder nach diesem Zitat auf dessen Inhaltbeziehen müssen. (Böck, 2006, 2)

* Sie belegen am Schluss des Zitates mit Nachnamen des Autors, Jahr und Seitenzahl.
* Bei **Zitaten aus dem Internet** wird die Form **(Autor, Jahr, ev. Seite)** im Fliesstext verwendet. Ist der Autor nicht bekannt, wird ein markantes Stichwort aus dem Titel des Artikels genommen und in der Form **(Titel, Jahr, ev. Seite)** im Fliesstext integriert. In der Bibliographie scheint dann der entsprechende Autor oder Titel alphabetisch geordnet und mit der vollständigen URL versehen auf. (Merkblatt, Uni Lausanne, 2008). Der Beleg im Text und der entsprechende Eintrag in der Bibliographie beginnen mit dem selben Wort.

**6.5 Direkte Zitate**

Um Zweideutigkeiten der Urheberschaft oder um zentrale, äusserst wichtige Behauptungen zu unterstützen, ist es manchmal nötig, dass Sie wortwörtlich Aussagen eines Autors oder einer Quelle übernehmen. Dies nennt man ein direktes Zitat.

* Gebrauchen Sie ***Kursivschrift***. Zur Identifikation wird das Zitat in **Anführungs**- und **Schlusszeichen** gesetzt.
* **Auslassungen** sind durch[…] zu kennzeichnen. Auch Hervorhebungen durch den Bearbeiter müssen als solche gekennzeichnet werden durch Einsetzen in eckige Klammern.
* Direkte Zitate von einer Länge von 3 Zeilen oder weniger gehören in den Fliesstext und werden nicht abgesetzt dargestellt.
* Hier folgt ein Beispiel für ein vollständig übernommenes, wörtliches Zitat mit **Kurzbeleg**. *„[…] in seiner letzten Rede vom 11. April 1865 hatte er [Lincoln] für Mässigung und Milde gegenüber dem Süden plädiert.“* (Guggisberg, 1993, 122).

Wie Sie sehen, ist dieses Zitat in den Fliesstext eingebettet.

* Bei einer Länge von mehr als drei Zeilen wird das Zitat optisch vom Text abgehoben durch Abstand vor und nach dem Zitat, Kursivschrift, Einrückung vom linken und rechten Rand, kleinere Schriftgrösse und einzeiligem Zeilenabstand. Der Beleg steht direkt am Ende des Zitats.

*„Die monarchische Staatsform ist die dauerhafteste und damit auch die stärkste. Niemals ist die Einheit besser gewahrt als unter einem Oberhaupt. Der Fürst blickt von einem höheren Standort aus; man darf darauf vertrauen, dass er weiter sieht als wir; deshalb muss man ihm ohne Murren gehorchen: denn das Murren ist schon so viel wie eine Neigung zum Aufruhr.“* (Schmid, 1984, 18)

* Versehen Sie jedes direkte Zitat mit mindestens **einem persönlichen Kommentar**, in welchem Sie Stellung zum jeweiligen Zitat nehmen: Warum steht es im Text? Welche Bedeutung hat es? Was trägt es inhaltlich zum Thema bei? Welche Frage wird damit beantwortet?

**6.6 Anlehnungen, sinngemässe oder indirekte Zitate**

* Das indirekte Zitat beginnt und endet **ohne** Anführungszeichen.
* Es wird mit Normalschrift geschrieben.
* **Umfang und Art einer sinngemässen Übernahme müssen jedoch eindeutig sein**: Sobald Sie sich auf eine Quelle beziehen, führen Sie diese an und zwar nicht erst am Ende eines Absatzes, in dem Sie sich auf diese Quelle stützen, weil damit nicht klar ist, ab wann Sie sich auf diese Quellen beziehen.
* Gebrauchen Sie bei **kurzen indirekten Zitaten** den ***Konjunktiv***. Er zeigt, dass die Zitate von einer Drittperson stammen. Nach Guggisberg (1993, 207) habe der New Deal zu einer Verschiebung der Machtverhältnisse in den USA geführt. Neben Business und Landwirtschaft sei nun neu die organisierte Arbeiterschaft hinzugekommen.
* In **Zusammenfassungen** machen Sie keine seitenlangen Konjunktivübungen. Gebrauchen Sie den **Indikativ**.
* Auch bei der **Zusammenfassung** einer längeren Passage eines Autors ist dieser natürlich als Urheber des Inhalts zu nennen und der entsprechende Teil mit einem Kurzbeleg zu versehen.

Nach Bösch und Schläpfer kam es mit Richard Nixon als Präsident ab 1969 zu einem Wechsel in der US-Aussenpolitik. Zusammen mit Henry A. Kissinger, seinem engsten aussenpolitischen Berater, setzte er sich für die Beendigung des Vietnamkrieges und bessere Beziehungen zu China sowie der UdSSR ein. Nixon und Kissinger entwickelten ein Konzept einer Entspannungspolitik, die auf dem Gleichgewicht der drei wichtigsten Weltmächte USA, UdSSR und Volksrepublik China beruhte. Zusammen betrieben sie eine äusserst machtorientierte Politik. Kissinger ging davon aus, dass die Sowjetunion eine expansionistische und militärisch ebenbürtige Macht sei. Seiner Ansicht nach, bestand die Aufgabe der USA darin, diese in Schach zu halten. Dies schien ihm aber nur unter der Bedingung möglich, dass die USA bessere Beziehungen zu China und der Sowjetunion pflegten, als die beiden kommunistischen Mächte untereinander besassen. Unter diesen Umständen schien es Kissinger möglich, beide an sich zu binden und auch einen gewissen Druck auf sie auszuüben. (Bösch; Schläpfer, 1980, 265 - 270)

**6.7 Internetquellen**

Liegt eine Quelle gedruckt und im Internet vor, so ist **immer die gedruckte Fassung** anzugeben, da Quellen im Internet schon nach kurzer Zeit nicht mehr verfügbar sein können. Ausnahmen sind Fachzeitschriften, die auch als elektronische Zeitschriften angeboten werden.

* Vorsicht ist geboten bezüglich Seriosität und Brauchbarkeit von Internetinhalten: **Gibt es weder einen Autor / eine Autorin, noch ein Publikationsdatum des Textes/der Webseite, steht die Zitierwürdigkeit dieser Quelle in Frage.** Diese Texte sollten Sie in wissenschaftlichen Arbeiten **nicht verwenden**, schon gar nicht, um Fakten, Zusammenhänge, Interpretationen etc. zu belegen. (Böck, 2006, 6)
* Zitiert werden Quellen aus dem Internet **analog zu gedruckten Quellen** mit Angabe des Namens der Autorin/des Autors bzw. Bezeichnung der Institution, falls vorhanden (wenn nicht eruierbar: o.V.), der Jahreszahl (wenn keine Jahreszahl: o.J.), falls vorhanden der Seitenzahl (wenn keine Seitenzahl: o.S.). (Böck, 2006, 6)
  1. **Abkürzungen**
* f. = die folgende Seite (z.B. S. 61 f. = S. 61 und 62)
* ff. = die folgenden Seiten
* vgl. = vergleiche
* Hrsg. (Hg.) = Herausgeber
* u.a. = und andere
* o.J. = Schrift ohne Erscheinungsjahresangabe
* o.O. = Schrift ohne Ortsangabe
* o.S.= ohne Seitenangabe
* o.V.= ohne Verfasser, falls kein Autor bekannt ist

**7. Bibliographie oder Literaturverzeichnis**

In der Bibliographie führen Sie die gesamte verwendete Literatur d.h. Bücher, Zeitschriften, Internetseiten, Bilder mit vollständigen Angaben auf.

* **Der Beleg im Fliesstext und der entsprechende Eintrag in der Bibliographie beginnen mit dem selben Wort.**

Auch Gespräche, Filme, CD-ROMs, Flyers etc. sind Quellen und müssen aufgeführt werden. Es wird speziell darauf darauf hingewiesen, dass ...

* die Quellen **ausschliesslich alphabetisch** aufzuführen sind
* keine Zwischentitel gesetzt werden (also ohne "Bücher", "Internetquellen" etc.)
* einfacher Zeilenabstand (nicht 1,5!) und Normalschrift benützt wird
* zwischen Fliesstext und Quellen doppelter Abstand gemacht wird

**7.1 Ein Autor, ein Buch**

Name, Vorname des Autors. Erscheinungsjahr. Titel. Verlag. Erscheinungsort.

*Portmann, Adolf. 1973. Biologie und Geist. Suhrkamp. Frankfurt am Main.*

**7.2 Zwei und mehr Autoren, ein Buch**

Name, Vorname des ersten Autors und Name, Vorname des zweiten Autors. Erscheinungsjahr. Titel. Verlag. Erscheinungsort.

*Jungk, Robert und Müllert, Norbert R. 1981. Zukunftswerkstätten. Hoffmann und Campe. Hamburg.*

* 1. **Sammlung von Artikeln, ein Herausgeber**

Name, Vorname des Herausgebers (Hrsg.). Erscheinungsjahr. Titel. Verlag. Erscheinungsort.

*Hülsewede, Manfred (Hrsg.). 1980. Schulpraxis mit AV-Medien. Beltz. Weinheim und Basel.*

* 1. **Artikel in einem Sammelband**

Name, Vorname des Autors (Jahr). Titel des Artikels. In: Name, Vorname des Herausgebers (Hrsg.). Titel. Verlag. Erscheinungsort.

*Schlapbach, Louis (1997). Metallhydride auf dem Weg in die Energietechnik. In: Gränicher, Heini H. W. (Hrsg.). NEFF 1977–97, Förderung der Energieforschung. Vdf Hochschulverlag AG. ETH Zürich.*

* 1. **Artikel in einer Zeitschrift**

Name(n), Vorname(n) des® Autors(en) (Jahr). Titel des Aufsatzes. Zeitschrift. Band (Ausgabenummer/Monat). Seitenzahlen.

*Skinner, Todd; Bünzli, Kari (1996). Die steinerne Versuchung. GEO. 707 (Nr. 7/Juli). S. 68–82.*

**7.6 Zeitungsartikel**

Name, Vorname der Autorin (Jahr). Titel des Artikels. Name der Zeitung (Erscheinungsdatum) Seitenzahl.

*Jandl, Paul (2004). Schule der Welt – das Selbstbewusstsein einer heroischen Epoche. NZZ (26.8.) S. 43.*

**7.7 Nachschlagewerk**

Titel des Nachschlagewerks. Erscheinungsjahr. Verlag. Erscheinungsort.

*Bauhandbuch. 1989. CRB. Zürich.*

**7.8 Beispiele für Internetquellen**

Geben Sie die Internet-Adressen exakt und unter Berücksichtigung von Gross- und Kleinschreibung wieder:

Physikalische Konstante.Wikipedia (28.03.2010).

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Physikalische\_Konstante [Stand 13.04.2010]

International Standards Organisation. O.V.(1988). ISO 8601. Data elements and interchange formats – Information Interchange – Representation of dates and times. URL : http ://www.iso.ch/markete/8601.pdf [Stand 26.02.2010]

Nübel, Hans Ulrich. (1.11.1999). Theologie im Sozialwesen.

URL: http://members.aol.com/theonuebel/ [Stand 31.1.2008]

Zimmer, Christine. (21.12.1999). Telelearning-Angebote der VIROR.

URL: ftp://ftp.iig.uni-freiburg.de/public/projects/viror/telelearning.doc [Stand 14.2.2008]

CIA (Central Intelligence Agency) o.V. (2004). The World Factbook.

URL: http://www.cia.gov/cia/publications/factbook [Stand 17.04.2010]

**Online-Zeitungen, -Zeitschriften:**

Ulrich, Stefan. (2008). Knietief im Mief. Süddeutsche Zeitung (13.04.).

URL: http://www.sueddeutsche.de/panorama/389/429142/text/ [Stand 26.02.2010]

Neapel kämpft um sein Image. O.V. (27.03.2008). Spiegel Online.

URL: http://www.spiegel.de/reise/staedte/0,1518,543592,00.html [Stand 12.04.2010]

Bundespräsidentin Leuthard im Chor der Mächtigen. O.V. (13.04.2010). Tages-Anzeiger.ch/Newsnetz.

URL: http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/amerika/ BundespraesidentinLeuthard-im-Chor-der-Maechtigen/story/24917816 [Stand 13.04.2010]

**E-Mail-Adressen** werden in der Regel in spitze Klammern (< >) gesetzt.

*Hujer, Rainer. <Rainer.Hujer@smk.sachsen.de> (14.07.99). Betreff: Leistungsvertrag. Usenet News: de.soc.jugendarbeit [Stand 26.02.2008]*

**7.9 CD-ROMs:**

Der Brockhaus multimedial premium (DVD-ROM). 2010. Stichwort: John F. Kennedy. Brockhaus Verlag.

**7.10 Fernseh- und Radiobeiträge** (Böck, 2006, 9)**:**

Titel (Jahr). Sendeanstalt/Kanal, Sendedatum, gegebenfalls Sendereihe. Wenn bekannt: Name/n der RedakteurInnen/GestalterInnen.

*Fleischerkrieg. RTL, 16.11.1997. Redaktor: Röbel, Sven. Spiegel TV – Magazin, 6 Min.*

Oder auch: *Röbel, Sven. 16.11.1997. Fleischerkrieg. RTL, Spiegel TV – Magazin, 6 Min.*

**7.11 Filme** (Böck, 2006, 9)**:**

Titel (Jahr). Gegebenenfalls AutorInnen oder RegisseurInnen. Form (z.B. DVD, VHS Video), Spieldauer, Produktionsort/-land: Vertrieb.

*Ein Hitlerjunge und „sein“ Kriegsende.1998. Pokorny, Peter; Rothauer, Karl (Regie und Produktion). VHS Video, 13 Min., Salzburg, Institut für Kommunikationswissenschaft*.

Oder auch: *Pokorny, Peter [Regie]; Rothauer, Karl [Produktion]. 1998. Ein Hitlerjunge und „sein“ Kriegsende. VHS Video, 13 Min., Salzburg, Institut für Kommunikationswissenschaft.*

**7.12 Interviews, Gespräche:**

Name, Vorname. 2010.Interview des Verfassers mit … [Name, Funktion] am …[Datum] in …[Ort].

*Muster, Max. 2010. Interview des Verfassers (oder: der Verfasser) mit Max Muster, Chefredaktor NZZ, am 22.8.2001 in Zürich.*

**Bibliographie**

Böck, Margrit; Kassel Susanne; Thiele Martina. 15.10.2006. Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten. URL: www.uni-salzburg.at/pls/portal/docs/1/395023.PDF [Stand 17.04.2010]

Bonati, Peter; Hadorn Rudolf. 2007. Matura-und andere selbständige Arbeiten betreuen. Ein Handbuch für Lehrpersonen und Dozierende. h.e.p. verlag. Bern.

Guggisberg, Hans R. 1993. Geschichte der USA. Kohlhammer. Stuttgart.

Leitfaden für das Verfassen der Vertiefungsarbeit (VA). Januar 2009. Berufsfachschule BBB.

Leitfaden für die eidgenössischen Berufsmaturaprüfungen (2010). Eidgenössische Berufsmaturakommission.

URL:http://www.bbt.admin.ch/themen/grundbildung/00131/01008/index.html?lang=de&downlad=NHzLpZeg7t,lnp6I0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCDeX55gmym162epYbg2c\_JjKbNoKSn6A-- [Stand 19.05.2011]

Merkblatt zur richtigen Zitierweise in rechtswissenschaftlichen Arbeiten.pdf. (o.V), (o. J). Uni Lausanne. URL: www.unil.ch/webdav/site/cda/shared/Zitierregeln.pdf [Stand 06.09.2009]

Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität. Eidgenössische Berufsmaturakommission.

URL: http://www.admin.ch/ch/d/sr/4/412.103.1.de.pdf [Stand 07.07.2011]

Schmid, Dieter. 1984. Fragen an die Geschichte. Band 3. Hirschgraben-Verlag. Frankfurt a.M.